

MATTHIAS HERBERT
MEMIANA

*Der
geheime
Pfad*

4 PHYLO 2.2



M Δ ↑ ↑ H I Δ S H E R 3 E R ↑
MEMIANA Δ

© Matthias Herbert 2014

E-Book

Lektorat: Almuth Heuner

Satz: Marcus Meier

Umschlaggestaltung: Oliver Graute

Sämtliche Copyrights liegen bei Matthias Herbert.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck außer zu
Rezensionszwecken nur mit schriftlicher Genehmigung
des Autors.

Die in diesem Buch beschriebenen Charaktere und
Ereignisse sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit zwischen
den Charakteren und lebenden oder toten Personen ist
rein zufällig.

Die Erwähnung von oder Bezugnahme auf Firmen oder
Produkte auf den folgenden Seiten stellt keine Verletzung
des Copyrights dar

www.memiana.de

„Du bist so dämlich wie zwanzig Blutschader!“, dröhnte es aus dem niedrigen Bau. Die Tür flog auf und knallte gegen die Wand, was wohl bereits häufiger vorgekommen war, denn der Riegel hatte dort eine tiefe Kerbe hineingeschlagen. Ein junger Mann stolperte heraus und wäre fast mit Jarek zusammengestoßen, hätte der Wächter in ihm nicht rasch reagiert.

Es gelang Jarek, dem Fliehenden auszuweichen und sich auch unter der großen Flasche aus Fera hinweg zu ducken, die dem jungen Kir im Flug direkt folgte. Mit einem dumpfen Geräusch schlug das Gefäß in der verfallenen Mauer auf der anderen Seite der engen Gasse ein und verspritzte seinen Inhalt.

Der schmale Mann, der nicht viel älter als Jarek war, rannte davon und seine mit Fera beschlagenen Stiefel klapperten auf dem unebenen Pflaster wie die Klauen eines Krons. Der Flüchtige war schon an der nächsten Ecke, als ein groß gewachsener, breitschultriger Mann in der Tür des kleinen Kontors erschien.

Was Jarek von seinem Gesicht unter dem dichten Bart erkennen konnte, war rot vor Wut. „Wie kann man die Tür vom Pferch offen lassen?! Drei Krone!“, brüllte der Bärtige. „Drei Krone sind wegen dir auf und davon!“

Der Flüchtige drehte sich nicht einmal um.

„Du kannst hundertmal der Sohn meines Bruders sein, du abgenagter Knochenbeißerrest. Die wirst du mir ersetzen!“, tobte der Kir und drohte mit der erhobenen Faust, aber er machte keine Anstalten, dem Jüngeren zu folgen. „Und wenn du bis an dein Lebensende Kronscheiße für mich zusammenfegst!“ Seine Stimme hallte von den umliegenden Wänden und Pferchen wider.

Aus drei verschiedenen Bauten in der Nähe hörte Jarek Gelächter, aber niemand ließ sich blicken. Weiter vorne

bog der Rennende um eine Ecke und war nicht mehr zu sehen. Der Ältere stand vor der Tür und seine Stirn zeigte Falten des Zorns.

Jarek hatte keine Ahnung, was der junge Mann angerichtet hatte. Aber es war für ihn sicher empfehlenswert, eine Weile zu laufen, um zu verhindern, dass sein Onkel ihn in diesem Licht noch einmal in die Finger bekam.

Erst jetzt bemerkte der bärtige Kir, der etwa zwölf Umläufe alt sein musste, Jarek neben dem Eingang des Kontors. „Oh“, sagte er leicht verlegen, als er erkannte, dass er es mit einem Memo zu tun hatte. „Verzeihung. Sonst rede ich eine andere Sprache.“

„Ich schätze, Ihr habt Gründe, Euch so direkt auszudrücken“, erwiderte Jarek. Er warf einen kurzen Blick auf die verbeulte Flasche auf der anderen Seite der Gasse. Sie war aufgerissen und leise gluckerdnd lief eine Flüssigkeit heraus, die Jareks Nase als Staatspaasaqua einer besseren und teureren Sorte erkannte.

Der Bärtige war Jareks Blick gefolgt und stieß einen neuen Fluch aus. „Das war meine letzte Flasche Scheniobitter!“, rief er. „Wenn ich den Kerl erwische. Lässt den Pferch offen und drei meiner unmarkierten Krone laufen davon. Drei, stellt Euch das vor!“

„Könnt Ihr die Tiere nicht wieder einfangen?“, fragte Jarek.

Sein Gegenüber schaute ihn mit großen Augen an. Dann betrachtete er ihn von oben bis unten und warf einen Blick auf den Kron, den Jarek am Zügel hielt und der unruhig trippelte. Dann schüttelte er fassungslos den Kopf. „Einfangen? Ihr seid nicht von hier!“

Es war keine Frage.

„Ich bin ein Reisender.“

„Meine Krone hat längst irgendwer eingefangen“, erklärte der Kir wütend. „Was glaubt Ihr, wie lange in diesem Kreis ein herrenloser Kron herumläuft? Die stecken alle drei schon in irgendwelchen Pferchen. Bei einem meiner Konkurrenten. Und der behauptet, er hätte sie schon drei Umläufe in seinem Besitz. Und später in der Schänke lachen sie über mich, bis sie platzen.“ Der große Kir trat wütend gegen einen Stein, der davonflog und die nun leere Flasche traf. Eine bemerkenswerte Leistung. Wenn es Absicht war, was Jarek bezweifelte, denn der Bärtige war von dem Treffer genauso überrascht wie er.

„Verzeiht mir, dass ich Euch mit meinem Ärger belästige“, sagte der Mann nun deutlich ruhiger. „Wollt Ihr zu mir?“

„Falls Ihr der Bringer Schanka seid, suche ich Euch.“

Der Kir verbarg unter dem Bart auf der Wange die Narbe eines langen Schnitts, wie Jarek erst jetzt erkannte. Er betrachtete Jarek noch einmal eingehend und sah wohl ein gutes Geschäft kommen, denn er lächelte. Dabei zeigte er abgebrochene, spitze Zähne. „Ja. Ja, das bin ich. Hier seid Ihr richtig. Was kann ich für Euch tun?“

„Ihr seid mir empfohlen worden“, erwiderte Jarek und es war fast die ganze Wahrheit.

Jarek wusste aus den Unterrichtungen in Mindola, dass Kirusk in Kreise aufgeteilt war, auch wenn diese Abschnitte der riesigen Stadt in den seltensten Fällen tatsächlich rund waren. Die Kreise waren entstanden, als die Ansiedlung sich nach und nach in die riesige Stadt verwandelt hatte, die sie nun war. Jedesmal, wenn eine Erweiterung notwendig war und der Wildnis mit einer neuen Mauer ein weiteres Stück Land abgerungen wurde, zogen die reichsten Einwohner in die gerade errichteten Unterkünfte und Kontore im neuen Teil. Sie überließen

den älteren Kreis den ärmeren Clans und denen, die nicht zu ihrem eigenen Volk gehörten. Die überflüssigen Mauern dazwischen wurden häufig als Steinbruch für andere Bauten benutzt. Aber als Jarek sich der Stadt von oben genähert hatte, waren die Reste der alten Befestigungen überall noch gut zu erkennen.

In den verschiedenen Kreisen hatten sich nach und nach die unterschiedlichsten Völker und Clans angesiedelt, abhängig von ihrem Wohlstand und ihrem Geschäftsbereich. Nahrhändler oder Waffenverkäufer hatten sich zusammengefunden wie die Tuchbeschaffer oder Kronzüchter. In einem der ältesten Teile von Kirusk, im zweiten Kreis, lebten die Bringer. Diese Clans hatten es sich zur Aufgabe gemacht, gegen Bezahlung Waren direkt an die Kunden zu liefern, die sie so dringend benötigten, dass sie nicht ein Rota warten konnten, bis die Markthändler sie beim nächsten Besuch mitbrachten.

Jarek hatte gehört, dass die Bringer zu den rauesten und härtesten Clans der Kir gehörten. Sie mussten sich während ihrer Reisen immer wieder mit Räubern auseinandersetzen. Ihre schwer beladenen und damit recht langsamen Krone waren darüber hinaus für Reißer eine lohnende Beute. Nur die erfolgreichsten Clans der Bringer konnten sich Xeno leisten, die den Schutz der Karawanen übernahmen. Alle anderen waren auf sich selbst gestellt und hatten gelernt zu kämpfen.

Es blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als es zu lernen. Wer sich jenseits der Städte nicht wehren konnte, überlebte nicht lange. Besonders dann nicht, wenn er mit dem Reisen sein Leben verdienen wollte.

In den neueren Kreisen hatte Jarek die riesigen Wohnbauten, Lager und Kontore bewundert. Dort gab es große Plätze mit offenen Schänken und Herbergen. An

manchen Stellen standen kunstvolle Wasserspringer, in denen dicke Strahlen des kostbaren Nasses Sala entgegen geschleudert wurden. Aber so sehr er diese Pracht auch bestaunte, hatte Jarek geradezu Erleichterung gespürt, als er die ärmeren Kreise erreichte. Dort wurden die Bauten immer einfacher. Sie hatten immer seltener mehr als drei Ebenen. Im Kreis der Bringer gab es sogar ganze Reihen von Unterkünften, die entweder eingestürzt oder abgetragen worden waren, wodurch nützliche Pferche für die Lastkrone entstanden waren.

In den Gassen hier sah Jarek nicht mehr den mit einem Übermaß an Aaro zur Schau gestellten Wohlstand von Kirusk. Hier begegnete er Menschen, die für ihr tägliches Überleben hart arbeiten mussten. Ihre Kleidung trug die Spuren ihrer Tätigkeit und sie waren dankbar für jedes Gelblicht, in dem sie genug zu essen für sich und ihre Familien hatten.

Was Jarek hier in den wenigen breiten Straßen und den vielen engen Gassen fand, erinnerte ihn an Maro und die anderen kleinen Städte, die er gesehen hatte. Hier spielten Kinder fröhlich auf der Straße und hier verkauften die Vaka in ihren winzigen Kontoren nicht die teuren, weitgereisten Spezialitäten, sondern das Fleisch der Tiere aus der Umgebung. Hier gab es selbst gebräutes Paasaqua und Kaas der Mahlo aus den nächsten Orten pfadauf.

Der Kribbeln in Jareks Bauch hatte sich immer mehr beruhigt, je tiefer er in die einfachen Kreise eingedrungen war und je mehr seine Augen die Bilder eines Lebens gefunden hatten, das er kannte. Trotzdem hatte er bald die Kapuze hochgeschlagen und sein Gesicht im Schatten verborgen. Es gab eine große Zahl von Solo, die im Kreis der Bringer umher streiften.

Es war Jarek nicht schwergefallen, im zweiten Kreis das

Kontor eines Bringers zu finden. Dann hatten seine Probleme angefangen. Es schien unmöglich, einen der reisenden Kir zu verpflichten. Der Memo in Jarek hatte errechnet, dass er siebzehn Krone brauchen würde, um alles aufzuladen, was er nach Lastyra schaffen wollte.

Der erste Bringer, den er um ein Angebot gebeten hatte, hatte pro Kron tausend Fer verlangt und für jeden Reiter weitere fünfhundert, als Jarek ihm sagte, dass er das Ziel der Reise erst kurz vor der Ankunft erfahren sollte. Der Transport hätte damit viel mehr gekostet als die Waren selbst!

Jarek hatte gedankt und war zum nächsten Bringer gegangen, doch der hatte eine noch höhere Summe genannt.

Alle wollten das Geld im Voraus.

Jarek war schließlich zu der Erkenntnis gekommen, dass dies die Preise waren, die das Volk der Memo zahlte. Er war zwar hier als der Vertreter eines Clans der Foogo, nur durfte er nicht darüber sprechen. Hätte er seinen Namen, den des Clans, bei dem er unter Kontrakt stand, oder das Ziel der Reise verraten, hätte sofort jeder Bescheid gewusst, dass da etwas ganz Großes passierte, nicht allzu weit von Kirusk entfernt.

Genau das galt es zu verhindern.

Da war es wieder gewesen, dieses unangenehme Gefühl, ausgeliefert zu sein und das, was geschah, nicht beeinflussen zu können. Es schien Jarek in dieser riesigen Stadt zu verfolgen und er spürte mehr als je zuvor, dass er es nicht mochte.

Ganz und gar nicht.

Es war nicht leicht für ihn, den aufsteigenden Ärger zu unterdrücken und in die Kammer der Wut und Enttäuschung zu schieben, um die Ruhe zu bewahren.

Jarek war kein Händler. Er hatte sich noch nie mit mehr befasst als dem Verkauf von frischem Paas an Vaka oder einer kleinen Feilscherei um den Preis eines alten Kaas. Hier sollte er auf einmal Entscheidungen treffen, die vielleicht Menschen leichtfielen, die so etwas in jedem Licht mehrfach zu bedenken hatten. Aber das waren Händler, die über genügend Geld verfügten.

Jarek wusste, dass er in ernsten Schwierigkeiten war. Selbst wenn er die unerhörten Preise der Bringer hätte zahlen wollen, wäre er dazu nicht in der Lage gewesen. Die Summe, über die er noch verfügen konnte, um die Hartwaren nach Lastyra bringen zu lassen, reichte bei Weitem nicht aus, um die Forderungen der Kir zu erfüllen.

In den Unterrichtungen hatte Jarek wie alle jungen Memo einiges über die Art und Weise erfahren, wie Kir, Vaka, Foogo und Mahlo ihre Geschäfte führten. Aber er hatte nicht gelernt, wie man es erreichte, nur den Preis zu zahlen, den man sich leisten konnte. Feilschen war nicht Bestandteil der Unterrichtungen im Turm des Wissens gewesen.

Nachdem der fünfte Bringer ihm einen noch höheren Preis genannt hatte, hatte Jarek es gewagt anzudeuten, dass die Auftraggeber keineswegs das Volk der Memo waren. Der Kir hatte ihn misstrauisch angesehen und hatte gesagt: „Dann muss ich ein Drittel mehr verlangen. Die Gefahr scheint mir noch größer zu sein.“

Auf Jareks Erwiderung, dass sich der Clan, der ihn unter Kontrakt hatte, eine solche Summe nicht leisten könne, hatte er nur zu hören bekommen, niemand in diesem Kreis habe etwas zu verschenken. Wer die Dienste der Bringer nicht bezahlen konnte, musste eben einen Umlauf auf seine Waren warten.

„Pst. Hey!“ Die Stimme kam aus einem halb verfallenen

Schlafbau und Jarek starrte alarmiert in das Halbdunkel. Der zerlumpte Mann beugte sich vor und raunte ihm zu: „Ihr braucht einen Bringer? Einen billigen? Einen, der alles macht, jederzeit?“

„Wie viel?“, fragte Jarek den Solo.

Er kannte diese Art Menschen aus Maro. Herumtreiber und Lauscher, die ihre Ohren überall hatten, hier und da etwas aufschnappten und das, was sie wussten, für ein paar Münzen an andere weitergaben. Oft erfanden sie noch etwas dazu, nur um den Preis zu erhöhen.

„Für zwanzig Fer nenne ich Euch einen Namen.“ Der Zerlumpte trat ins Helle und Jarek erkannte, dass er noch nicht so alt war, wie es zuerst den Anschein gehabt hatte. Der Mann war vielleicht gerade mal einen Umlauf älter als Jarek und blinzelte in das helle Licht. Seine Augen hatten in ihrem Inneren zwar nicht den leichten Rotschimmer, wie er bei Colorosüchtigen im Rausch zu sehen war, aber seine Furcht vor Helligkeit war für Jarek Hinweis genug. Er hatte einen Abhängigen vor sich.

„Fünf Fer“, antwortete Jarek.

„Zehn, Bote und Berater. Ich habe eine Familie zu ernähren!“

Jarek bezweifelte, dass der Süchtige jemanden an seiner Seite oder gar Kinder hatte, um die er sich kümmern musste, aber er hatte weder Zeit für noch Lust auf weitere Verhandlungen.

„So sei es. Zehn Fer.“ Er holte die Münzen aus der Tasche und reichte sie dem Mann, der das Geld gierig entgegennahm. Dann sah sich der Coloroabhängige übermäßig vorsichtig um, um zu zeigen, wie geheim das war, was er nun weitergeben wollte, und raunte Jarek zu: „Folgt dieser Gasse dort. Am Ende nach links, der vierte Bau auf der rechten Seite. Fragt nach Schanka.“ Der

Mann deutete auf einen schmalen Durchgang. Dann steckte er die Münzen ein und kicherte auf eine seltsam hohe Weise. „Der nimmt in diesem Licht jeden Auftrag an. Macht ihm ein Angebot, er wird nicht ablehnen.“

Nun stand Jarek vor Schanka und er verstand: Der Süchtige hatte von den verschwundenen Kronen bereits gewusst. Schanka brauchte dringend einen Auftrag.

Der Bärtige mit der Narbe im Gesicht warf einen kurzen Blick auf den Kron. Der Laufaaser war unruhig. Botenkronen mochten die Lasttiere nicht und Flu roch die anderen in den nahen Pferchen.

„Was kann ich für Euch tun?“, wiederholte der Bringer die entscheidende Frage.

Der Memo in Jarek hatte auf dem Weg hierher alle Möglichkeiten bedacht. Er hatte alles in Betracht gezogen, was die Kammer des Wissens über die reisenden Kir barg, und war zu einer Entscheidung gekommen, welches Vorgehen am meisten Erfolg versprach.

Er räusperte sich. „Ich habe eine Lieferung in Auftrag zu geben. Siebzehn Lastkronen, fünf Reiter. Etwa zehn Lichtwege zum Ziel. Ich begleite Euch, aber es gibt keine Fragen. Ich biete Euch siebentausend dafür. Die Hälfte im Voraus, die andere Hälfte am Ziel.“

Er hielt unauffällig den Atem an.

Bei seinen letzten Gesprächen mit den Bringern hatte er genau zugehört. Er hatte versucht, die Zwischentöne zu erlauschen. Er hatte sich bemüht, die Art des Sprechens in den Verhandlungen und die Andeutungen rechtzeitig zu erkennen, welche Teile der angestrebten Vereinbarung unveränderlich waren und über welche man noch reden konnte. Er hoffte, dass er das richtige Maß gefunden hatte, Schanka davon zu überzeugen, dass er ihm ein

besonderes Angebot machte. Aber er wollte gleichzeitig zu verstehen geben, dass er nicht darauf angewiesen war, ihm diesen Auftrag um jeden Preis zu erteilen. Schanka sollte klar werden, dass es sicher nicht der Untergang eines ganzen Clans wäre, würde eine Vereinbarung mit ihm nicht zustande kommen.

Schanka schaute Jarek scharf an. Es zuckte um seinen Mund, doch er lachte nicht, wie Jarek einen Herzschlag lang befürchtete. Der Bringer verzog nur missmutig das Gesicht.

„Zehn. Zehntausend. Und davon sieben gleich. Darunter kann ich nicht gehen. Ich muss meine Leute bezahlen und ich muss mir für den Weg noch zwei Krone leihen. Ihr wisst ja, dass mir jetzt drei fehlen.“

Jarek atmete leise auf. Das Verlangte war immer noch weniger, als er bereit gewesen wäre auszugeben. Er hielt dem Bringer die Hand hin. „Einverstanden.“

Schanka schlug ein.

„Die Ware ist im Kontor der Sufuno. Wisst Ihr, wo Ihr das findet?“

Schanka nickte. „An der neuen Plada. Aber in diesem Licht geht das nicht mehr. Ich meine, wir brechen nicht mehr auf.“

Jarek sah ihn verwundert an. „Das wäre sowieso nicht möglich gewesen. Die Zahlungsbestätigung wird erst im nächsten Gelblicht im Kontor eintreffen.“

Schanka zuckte die Achseln. „Wir wären so oder so erst im folgenden Licht geritten. Ich habe ein Vermögen bezahlt. Da werde ich mir das Spiel ganz bestimmt nicht entgehen lassen.“

„Das Spiel“, wiederholte Jarek. „Welches Spiel?“

Der große Bringer lachte. „Ihr seid ja nicht von hier. Ihr

wisst sicher nichts über Zylobola. Heute ist das Spiel der Ebanga gegen die Herga. Die sind zwar Konkurrenten von uns, die Herga. Aber sie sind der einzige Clan der Bringer, der an der Meisterschaft teilnehmen darf. Also halten wir alle zu ihnen. Wenigstens bei den Spielen. Danach sind es wieder aufgeblasene Kronschinder. Aber auf der Plada sind wir alle Bringer.“

„Ich wusste nicht, dass die Meisterschaft bereits begonnen hat“, antwortete Jarek.

„Oh doch, seit elf Lichten. Und es gibt in jedem Graulicht ein Spiel.“

„Ich verstehe“, sagte Jarek. „Vielleicht sehe ich mir das Spiel später auch an.“

Schanka lachte laut. „Und wie wollt Ihr das anstellen?“

„Wie meint Ihr das?“

Der Bärtige warf ihm einen verständnislosen Blick zu, dann rief er: „Es ist alles ausverkauft. Seit zwanzig Lichten schon. Ich hatte Glück, dass ich noch einen Platz bekommen habe.“

Jarek verstand nach wie vor kein Wort. „Was bedeutet ausverkauft?“

Schanka hob die Hände. „Ihr wisst aber auch gar nichts!“

„Dann erklärt es mir.“

„Um einen Platz auf der Tribüne zu erhalten, muss jeder, der das Spiel sehen will, dreißig Fer bezahlen. Üblicherweise.“

„Dreißig Fer?“ Jarek war mehr als überrascht. „Nur um Zylobola zu sehen? Wer gibt denn so viel Geld dafür?“

„Jeder“, sagte Schanka. „Was denkt Ihr, was mich der Platz gekostet hat?“

„Ich weiß es nicht.“

„Dreißig Fer, das ist der übliche Preis für die billigsten Plätze. Und die sind gesucht wie Fleisch vom Großen Kriecher. Hundertzwanzig habe ich dafür gezahlt! Alle sind verrückt nach dem Spiel. Sie planen jetzt schon eine noch größere Plada, für dreißigtausend Zuschauer. Zylobola ist das ganz große Geschäft in Kirusk. Wenn ich mir eine eigene Mannschaft leisten könnte, wäre ich auch dabei.“ Mit Bedauern und unverkennbarem Neid fügte der Bringer hinzu: „Aber das schaffen nur die ganz reichen Clans.“

„Wie die Ebanga“, sagte Jarek.

„Wie die Ebanga. Die können sich die teuersten und besten Spieler leisten. Keiner glaubt, dass Herga heute eine Chance hat. Aber wir hoffen alle auf eine Überraschung. Es ist ein Spiel. Da kann alles passieren.“